



Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 9. August.

Ludwig der Springer.

Gewiß haben mehrere unserer Leser diesen Mann schon oft nennen hören. Sein Name hat sich bis jetzt durch die Ruinen des Schloßes Siebichenstein bei Halle erhalten, und wird sich wahrscheinlich, so lange Spuren und Ueberbleibfel des ehrwürdigen Felsen da find, und die Liebe zum Wunderbaren die Menschen beherrscht, erhalten, wenn auch schon längst die, welche nur einige historische und Localkenntnisse besitzen, die von seinem kühnen Sprung erzählte Geschichte in die Reihe der Sagen und Märchen gesetzt haben. Zeigte man doch sonst das Fenster, aus dem er gesprungen seyn sollte, und ich erinnere mich noch gar wohl des tiefen Eindrucks, den diese Erzählung in den frühern Lebensjahren auf mich machte. Und selbst noch jetzt gehe ich — und dies ist gewiß bei mehreren der Fall — nie ohne einen heiligen Schauer vor dem ehrwürdigen Fels vorbei, wenn ich auch gleich andere Ideen an den Anblick desselben knüpfe. Vielleicht ist es deswegen manchen unserer Leser nicht unangenehm, die Geschichte dieses Mannes und seines vorgegebenen Sprungs hier zu lesen.

Graf Ludwig der erste, der Stammvater der thüringischen Landgrafen — ein trefflicher Mann, der in den zwanzig Jahren, die er ohngefähr in Thüringen verlebte, sehr viel für die Cultur des Landes und das Wohl seiner Unterthanen that — hinterließ einen Sohn, Ludwig den Zweiten oder den Springer, der 1040 geboren war. Dieser trat in die Fußstapfen seines Vaters, achtete Pflugschar und Sense so hoch, als Schwert und Lanze, und beglückte das Land durch weise Sparsamkeit und Sorgfalt für den Ackerbau und nützliche Gewerbe. Er lebte auf der Schauenburg,

bis er sich das Schloß Wartburg auf einem Berge bei Eisenach, dessen Lage ihn bezauberte, bauete, wodurch er zugleich den leidenden Thüringern, die die damalige Hungersnoth (1067) hart drückte, Brod und Unterhalt verschaffte. Auch bauete er bald nachher an der Unstrut das Schloß Naumburg und die Stadt Freyburg.

Nicht weit von Freyburg lag die Burg Gossegg. Sie war das Stammhaus der Pfalzgrafen von Gossegg, und eine sehr ansehnliche Ritterveste, bis sie die Grafen Dedo und Friedrich, Söhne des Pfalzgrafen Friedrich des ersten, aus frommen Enthusiasmus, und um vielleicht eine Last, die schwer auf ihrem Herzen liegen mochte, von sich zu wälzen, und diesem mehr Friede zu geben, 1041 in ein Benedictinerkloster verwandelten. Friedrich — denn Dedo wurde bald nachher ermordet — verlegte nun seinen Rittersitz nach Weissenburg an der Unstrut, wurde aber nicht lange darauf in den Sächsischen Krieg verwickelt, und mußte dafür anderthalb Jahr als Gefangener des Kaisers in Italien büßen.

Sein einziger Sohn, Friedrich der dritte, haufete ebenfalls auf Weissenburg glücklich und zufrieden mit seiner schönen Gemahlin Adelheid, bis diese selbst den häuslichen Frieden durch ihre Untreue störte. Graf Ludwig wohnte nämlich damals in der Nachbarschaft des Pfalzgrafen auf seinem Schlosse Naumburg, und besuchte nicht selten die ringsumliegenden Schloßer. Bei dieser Gelegenheit verliebte er sich in die Gemahlin des Pfalzgrafen Friedrich von Gossegg, verführte sie und entwarf mit ihr den schändlichen Plan, der auf das von ihm gewirkte Gute den schwärzesten Schatten wirft, ihren Gemahl zu morden, und sie dann zu ehelichen.

Diesem Plane gemäß mußte Graf Ludwig in dem sogenannten Neysen, einem Walde bei Weissenburg, dem Jagdrevier Friedrichs, jagen, ohne sich erst von diesem die Erlaubniß dazu geben zu lassen. Eben hatte Adelheid ihrem Gemahl ein Bad bereitet — denn auch dies war verabredet — als das Hifthorn des Grafen in Weissenburg erschallte. Die Pfalzgräfin läuft sogleich in das Zimmer, wo Friedrich badete, erzählt ihm mit erkünsteltem Zorn, daß fremde Jäger in dem Wald seyn müßten, daß er die Jagdgerechtigkeit des Schlosses nicht schmälern lassen dürfe, daß der Frevler wohl gar Graf Ludwig seyn könne, und daß man von diesem am allerwenigsten sich so etwas gefallen lassen müsse. Wüthend springt nun — ganz ihren Wünschen gemäß — der Pfalzgraf aus dem Bade, wirft nur einen Mantel über das Badehemde, schwingt sich auf sein Pferd, sprengt mit Knappen und Hunden in den Forst, sucht den Jäger auf und findet — den Grafen. Beide gerathen in Wortwechsel, und Ludwig durchbohrt den Pfalzgrafen, so daß dieser entseelt vom Pferde sinkt. — Adelheid läßt mit erheucheltem Schmerz den Körper ihres ermordeten Gemahls aufheben und in dem Kloster Goslag begraben. — Nun war das Hinderniß ihrer gewünschten Verbindung gehoben, und es verstrichen kaum die gewöhnlichen Trauermonate, als Ludwig die verwitwete Pfalzgräfin heirathete.

Doch nicht leicht bleibt etwas Böses ganz unbefraßt! Friedrichs Verwandte und Freunde schöpften Verdacht, und verklagten den Grafen Ludwig beim Kaiser. Dieser gab auch sogleich einen Verhaftsbefehl, und der Graf wurde, da er eben im Stift Magdeburg sich aufhielt, gefangen genommen, und auf das feste Schloß Siebichenstein gebracht. Hier saß er zwei Jahr, und noch immer wußte er nicht, wann oder wie bald er seine Freiheit wieder erhalten würde. Endlich gelang es ihm, sich durch Kühnheit, List und Bestechung diese zu verschaffen.

Er heuchelte — so erzählt die Sage — Krankheit, legte sich zu Bette, und bat nun, daß man seinem Geheimschreiber oder Secretair den Zutritt erlauben möchte, damit er sein Haus bestellen und seine Sachen in Ordnung bringen könne. Der Schloßhauptmann erlaubte es, die Wächter traueten, der Geheimschreiber kam, Graf Ludwig dictirte ihm seinen

letzten Willen, und machte ihm zugleich mit dem Plane bekannt, den er sich zu seiner Flucht entworfen hatte. Diesem gemäß ließ er sich sein Sterbekleid bringen, in welchem er zugleich ein leichtes Gewand erhielt, das ihn auf den Stützen des Windes aus dem Gefängnisse tragen sollte. Dann beschäftigte er seine Wächter, daß diese nicht in dem Zimmer bleiben konnten, warf schnell seine Kleider ab, zog den Windrock an, und sprang aus dem Fenster; der Wind sackte sich in sein Gewand, und — Ludwig sank unbeschädigt auf die Saale, wo ein Kahn, den seine Freunde bereit gehalten hatten, ihn aufnahm, und ans jenseitige Ufer bei Cröllwitz führte. Hier stand sein Leibross, auf welches er sich sogleich schwang, und dann mit verhängtem Zügel nach der Wartburg, oder wie andre wollen, nach Sangerhausen, wo seine Gemahlin jest wohnte, ritt.

Um dem Zorn des Kaisers zu entgehen, lassen ihn einige Geschichtschreiber eine Bußreise nach Rom machen. Der Papst Gregor der siebente hatte damals gerade den Kaiser Heinrich den vierten mit dem Bannfluche belegt, und so war es dann den Umständen nach am besten, bei einem Gegner des Kaisers Zuflucht und Hülfe zu suchen. Zwar lauerte der Winter schon vor der Thür; aber der reuige Sünder achtete nicht des Ungemachs der Reise. Er legte Pilgrimskleider an, nahm mehrere Ritter mit sich, ebenfalls wie Pilgrime gekleidet, und kam glücklich in Rom an. Hier suchte er demüthig Ablass, Sicherheit seines Lebens und Erhaltung seiner Länder. Er erhielt sie, kehrte nach Thüringen zurück und starb 1123 im 81sten Lebensjahre als Benedictinermönch in dem von ihm gestifteten Kloster Reichardsbrun, wo er auch neben seiner Gemahlin, die 13 Jahre früher gestorben war, begraben wurde. W.

Macht des Namens Christi.

Ein italienischer Edelmann, der nie religiösen Unterricht genossen hatte, und dem der Name Christi als des Heilandes der Welt unbekannt war, hatte sich durch seinen Geiz bekannt und verhaft gemacht. Eines Tages war es einem Bettler gelungen, in die Besitzungen des reichen Mannes einzudringen und bis vor die Fenster des Schlosses zu gelangen, unter deren einem der Edelmann eben saß und eine

Erfrischung zu sich nahm. Sobald er den Bettler sah, befahl er, ihn hinauszujaßen. Der arme Mann aber hat, „um Christi willen,“ um ein Stückchen Brod. Dies fiel dem Reichen so auf, daß er zur allgemeinen Verwunderung seiner Dienerschaft dem Bettler einen Laib Brod zu geben befahl. Immer kamen wieder die Worte „um Christi willen“ ihm in den Sinn, und die starke Bewegung, die er über diese Worte des Bettlers unwillkürlich in sich empfunden hatte, erneuerte sich oft in ihm; allein er wußte nicht, was die Worte wollen, und hatte Niemand, der ihn zu Christo führen konnte, daher fuhr er in seinem weltlichen Treiben fort. Einmal aber gab er, gerade auf dem Wege der Lust begriffen, einem andern Edelmann solchen Anstoß, daß dieser im Zorn über die erlittene Beleidigung ihm den Tod schwur. Aus Furcht vor der drohenden Gefahr beschloß der Beleidiger, auf mehrere Jahre zu verreisen; allein sein erbitterter Feind folgte ihm auf dem Fuße nach, und überfiel ihn in der Absicht, ihn zu ermorden. Er wurde entwaffnet und lag ausgestreckt zu den Füßen des wüthenden Feindes. Schon sah er den Arm aufgehoben, der in einem Augenblick ihn des Lebens berauben wollte, da rief er: „Um Christi willen schone mich!“ Sogleich zog der Arm sich zurück, an die Stelle der Wuth setzte sich bei dem Sieger tiefer Ernst, und nach einer Pause sprach er mit feierlichem Tone: „Um Christi willen verschone ich dich; dieser Name allein konnte dich retten.“ Das Erstaunen des jungen Mannes über diese Wirkung der von ihm gebrauchten Worte war groß, und blieb ihm stets lebendig; allein Niemand gab ihm Licht darüber, Niemand zeigte ihm den Weg. Auf dem Verlauf seiner Reise kam er in ein protestantisches Land, wo er durch die Gnade des Herrn zu Leuten geführt wurde, die ihm über die vielen Fragen seines Innern Aufschluß geben konnten. Die Bibel wurde in seine Hände gegeben, und dieses heilige Buch erwies sich als eine Kraft Gottes zu seiner Seligkeit. Er wurde ein eifriger demüthiger Schüler Jesu Christi.

Grenzzollwächterumsicht.

Ein Bewohner von Valenciennes bestimmte lezthin für einen in Quiévrain, in Belgien, angesiedelten Freund ein Geschenk von 25 Fla-

schen alten Wein verschiedener Art. Auf der Grenze befanden sich die belgischen Zollwächter in Verlegenheit, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, den Wein nach Litres zu berechnen, weshalb sie kein besseres Mittel zu erfinden vermochten, als sämtliche 25 Flaschen in einen Zuber zu leeren, den Wein zu messen und ihn sodann säuberlich wieder einzufüllen, ohne mehr als 2 oder 3 Gläser geleert zu haben, um ihn zu versuchen. Man denke sich jetzt das sonderbare, aus allen möglichen Weinsorten zusammen gesetzte Gemisch....

Zur Warnung.

Vor mehreren Wochen wurde in Braunschweig das Königsschießen oder die Maschfestlich begonnen. Wie gewöhnlich sollte dabei eine eiserne Kanone mitjauchen; der sehr alte Kanonier ließ aber von Unkundigen, man sagt von seiner Frau, laden. Ohnedem werden eiserne Kanonen so heiß, daß nicht schnell mehrere Schüsse hinter einander gethan werden dürfen. Die Kanone sprang und riß dem Unvorsichtigen den Arm und eine halbe Schulter weg, so daß er im Hospitale starb. Ein 25 Pfd. schweres Stück Eisen sprang aber bis in das dritte Stockwerk des 200 Fuß weit entfernten Schützenhauses, und nahm dort einem schönen, hoffnungsvollen Knaben, dem Sohne eines höhern Beamten, die Hirnschale weg; einen grauvollen Anblick soll der zerschmetterte blondgelockte Kopf gewährt haben.

Die Concurrnz unter den Eigenthümern der englischen Dampfbote geht so weit, daß es möglich ist, die Reisen von London nach Edinburg, zu Lande 400 englische Meilen, für nicht mehr als sieben Schillinge (2 Thlr. 8 gr.) zu machen.

Während die Cholera in Madrid herrschte, und man dort wie überall in Vorschlägen und Heilmitteln sich erschöpfte, empfahl ein praktischer Kopf nachstehendes Universalmittel, in Versen, welches in der That auch aller Orten als das probateste sich bewährte. Dieses nachstehende gereimte Mittel (das wir, damit es dem günstigen Leser und besonders der günstigen Leserin nicht allzu spanisch vorkommen möge, gleich deutsch wiedergeben wollen) ist also in Wahrheit kein ungereimtes. Es lautet also:

Anstandsvoll und still zu leben,
 Sich nicht unnütz alteriren,
 Guter Laune und daneben —
 Merkt es — nicht mediciniren,
 Nicht die Hoffnung lassen sinken
 Bei der kleinsten äußern Regung.
 Mäßig speisen, wenig trinken,
 Und im Freien viel Bewegung,
 Nachts daheim, jedoch bei Tage,
 Heitre Arbeit sonder Plage.

Arm und Reich.
 Angst, Furcht nur vor Verlust, sind reichen Manns
 Beschwerden;
 Der Arm ist besser dran, er hofft stets: reich zu werden.

R ä t h s e l.
 Ich bin für dich, du bist für mich
 Aus gleichem Stoff geboren;
 Doch öffnet dir mein Innres sich,
 So geht mein Zweck verloren.
 Vermessner Gier kann ich allein,
 Von dir geschieden, wehren;
 Doch wer durch mich will friedlich seyn,
 Kann nimmer dich entbehren.
 Am meisten taugen wir nur dann,
 Wenn wir nicht stets uns sehen,
 Auch hierin ähnlich Weib und Mann,
 In manchen andern Ehen.
 Oft will zu falscher Buhler Gunst
 Die Bosheit mich verführen,
 Und muß für solche freie Kunst
 Den lichten Galgen zieren.
 Figürlich hat der Leser mich
 In jeden Räthsels Fragen,
 Denn will er's lösen, muß er dich
 In seinem Kopfe tragen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
 Heimweh.

Bekanntmachungen.

(611) Veräußerung oder Verpachtung der hiesigen Amtsziegelei. Die in der hiesigen Vorstadt Neumarkt belegene Königliche Amtsziegelei, welche am 15. November 1837 pachtlos wird, bestehend

- a) in den vorhandenen Fabrications-, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden nebst dem Königlichen Inventario an Ziegeleigeräthen nach der Inventarien-Urkunde vom 11. September 1824;
- b) in 144 Ruthen Gräseerei, incl. 36 Ruthen Damm bei der Ziegelei, 89 Ruthen Grabeland und 22 Ruthen Garten;

c) in zur Gewinnung der nöthigen Ziegelerde und resp. zur Benutzung als Wiesenwachs seit dem Jahre 1826 zur Ziegelei-Pacht geschlagenen 10 Morgen Amts-Deputatswiesen,

soll in dem

am 16. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Conferenz-Zimmer unseres Collegii im hiesigen Regierungs-Gebäude von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Fleischer abzuhaltenden Termin zur Veräußerung im Wege der Licitation alternative auf reinen Verkauf und auf Verkauf mit Vorbehalt eines Domainen-Zinses ausgebaut, und im Fall hierbei die festgesetzten Minima des Kaufgeldes nicht erreicht werden würden, in demselben Termin anderweit zur Verpachtung auf sechs Jahre, vom 15. November d. J. ab bis dahin 1843, im Wege der Licitation ausgesetzt werden.

Diesjenigen, welche bei dieser Ausbietung zur resp. Veräußerung und zur ergeblichen Verpachtung dieser Amtsziegelei zu concurriren beabsichtigen und resp. erwerbungs- und pachtfähig sind, werden daher zum Erscheinen in dem gedachten Termin eingeladen und können die Veräußerungs-Pläne, die speciellen Veräußerungs-Bedingungen, die Inventarien-Urkunde, den bisherigen Pacht-Contract, die neuen Pachtbedingungen und die allgemeinen Licitations-Regeln in der Domainen-Registratur unseres Collegii während der Dienststunden täglich einsehen.

Merseburg, den 28. Juni 1837.

Königl. Preuß. Regierung,
 Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Schönwald.

(729) Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Merseburg.

Die dem Schneidermeister Johann Gottfried Spott hier zugehörige, aus einem in der hiesigen Altenburg belegenen Hause nebst Zubehör bestehende Besizung, sub Nr. 844. Merseburg belegen, abgeschätzt auf

400 Thaler

zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bes

dingungen in der Registratur einzusehenden
Taxe, soll

am 16. November c.,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(728) Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu
Merseburg.

Die den Erben des Einwohner Samuel
Jauß zu Daspig zugehörige, aus einer Vier-
telhufe in sechs Stücken bestehende Besizung,
in Kössener Flur, sub nr. 196. 468. 656.
654. und 197. des Flurbuchs belegen, abge-
schätzt auf 492 Thlr. 10 Sgr. —, zu Folge
der nebst Hypothekenschein und Bedingungen
in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 17. November 1837,

Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannte Realprätendenten werden
aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclu-
sion, spätestens in diesem Termine zu melden.
Die dem Aufenthalte nach unbekanntem
Gläubiger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

(734) Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu
Merseburg.

Die, zur Nachlassmasse des verstorbenen
Gerichtsamtshoten Johann Friedrich Wilhelm
Schlag hier zugehörige, aus einem Wohn-
hause nebst Gartenstück am Kunstgraben, so wie
einem Viertelacker in hiesiger Stadtflur sub
Nr. 1494 b. bestehende Besizung, abgeschätzt
auf 560 Thlr. zu Folge der nebst Hypotheken-
schein und Bedingungen in der Registratur ein-
zusehenden Taxe, soll

am 23. November 1837,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekanntem Realprätendenten werden
aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclu-
sion, spätestens in diesem Termine zu melden.
Merseburg, den 18. Juli 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-
Gericht.

(724) Vermietung. Der in hiesiger
Vorstadt Altenburg belegene sogenannte Jäger-

hof, welcher bis zum 1. October d. J. an den
hiesigen Stadt-Kassen-Rendant Zschewschingl
vermietet ist, soll Höherer Anordnung zufolge
von dieser Zeit ab, auf Ein Jahr, und zwar
bis zum 1. October 1838, anderweit meistbie-
tend vermietet werden. Hierzu ist

Dienstags, den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Termin in dem Geschäftslocal des unter-
zeichneten Rentamts anberaumt, zu welchem
Miethlustige mit dem Bemerkten eingeladen wer-
den, daß die Bedingungen von jetzt ab in den
Dienststunden täglich hier eingesehen werden
können, Nachgebote aber nicht angenommen
werden.

Merseburg, den 4. August 1837.

Königl. Preuß. Rent-Amt.
Hefster.

(706) Picitation. Der Bedarf der
hiesigen Königl. Saline

an 66 Centnern gereinigten | Rübböls,
„ 34 „ ungereinigten |
soll an den Mindestfordernden, in dem, auf
unserm Sessionszimmer auf
den 28. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,
anberaumten, Termin in Entreprise gegeben
werden. Qualificirte Lieferanten wollen sich
dazu einfinden und die Bedingungen entgegen
nehmen, die auch von jetzt an in der hiesigen
Registratur eingesehen werden können.

Dürrenberg, den 28. Juli 1837.

Königl. Preuß. Salz-Amt.

(746) Gasthofs-Verkauf. Ich bin
gesonnen, den am Altmarkt gelegenen, mir
zugehörigen Gasthof zu den drei Schwanen in
Zeitz aus freier Hand zu verkaufen. In dem-
selben befinden sich 10 Stuben mit Kammern,
6 einzelne Kammern, 6 Bodenräume, 4 Pferde-
ställe, 50 Stände haltend, ein Schoppen, ein
aus 4 Höhlern bestehender Oberkeller, ein aus
9 dergl. bestehender Unterkeller, 6 Gewölbe und
ein großer Hofraum mit Hintergebäuden. Au-
ßer der Gastgerechtigkeit hat das Gebäude 7
Gebräude einfachen und 7 Gebräude doppelten
Bieres und laufendes Wasser. Kauflustige
wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Johann Lürg,
Lohgerbermeister in Zeitz.

(725) Haus-Verkauf. Es steht in Meuschau ein Nachbargut mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Gemeinderechten, vor 15 Jahren neu erbauet, mit $3\frac{1}{2}$ Viertel landes und $\frac{1}{2}$ Acker 29 Ruthen Wiesenfeld zu verkaufen, wozu ein Bietungstermin

den 3. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Ortsrichter Spasier abgehalten werden soll. Kaufliebhaber, welche diese Grundstücke in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Ortsrichter Spasier zu wenden, welcher über Alles Auskunft geben wird.

Meuschau, den 3. August 1837.

(722) Verkauf. Es sollen auf den 13. August 1837, Nachmittags um 3 Uhr, die Aepfel- und Pflaumenanlagen auf der Commun Kößschau meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Kauflustige werden sich zu gehöriger Zeit einfinden.

Die Commun zu Kößschau.

(741) Verkauf. Ich bin gesonnen, mein zwischen Merseburg und Leuna gelegenes halbes Viertel landes Feld, $4\frac{1}{4}$ Heimzen Ausfaat haltend, mit sämtlichen darauf stehenden Getreidefrüchten, als: Roggen, Gerste und Erbsen, den 12. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung, Hältergasse Nr. 25., aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige lade ich hierzu ergebenst ein; Unterhändler werden verboten.

Merseburg, den 7. August 1837.

Vertram.

(732) Mehilverkauf.

Gutes Weizenmehl 1 Berl. Scheffel 2 Thlr.,
1 Berl. Mese 4 Sgr.;

Gutes Roggenmehl 1 Berl. Scheffel 1 Thlr.
5 Sgr. 6 Pf.;

Gutes Gerstenmehl 1 Berl. Mese 2 Sgr.
6 Pf.,

ist von heute an jederzeit in bester Qualität bei Unterzeichnetem zu bekommen.

Ammendorf, den 1. August 1837.

C. Spieß.

(742) Logis-Vermiethung. Ein ganz elegantes Logis von einer oder zwei Stuben mit Meubles, ist von jetzt ab an einzelne

Herren billig zu vermieten in der Johannisgasse Nr. 233.

Merseburg, den 7. August 1837.

Eberding.

(731) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis, bestehend aus einer Stube nebst Kammer, steht von Michaeli ab an eine stille Familie zu vermieten.

Merseburg, den 6. August 1837.

Gottlob Henkel,
Gotthardtstraße Nr. 40.

(739) Logis-Vermiethung. Die erste Etage des im Brühl Nr. 271. belegenen Hauses, welche alle Bequemlichkeiten darbietet, steht von Michaeli ab zu vermieten.

Merseburg, den 7. August 1837.

Lippmann.

(733) Bekanntmachung. Einem verehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hier als Lohnkutscher eingerichtet habe und allen hierauf Bezug habenden Bestellungen auf das billigste und pünktlichste nachkommen werde.

Meine Wohnung ist in der Delgrube Nr. 172. bei dem Schuhmachermstr. Warnicke jun.

Merseburg, den 7. August 1837.

Friedrich August Bante.

(730) Anzeige. Es sind noch einige gering beschädigte Exemplare von Kutters Handbuche über die Stift Merseburgsche Grundsteuer-Versaffung d. ao. 1833 vorhanden; diese sollen zum Besten des deutschen Hauses hier, das Exemplar mit $12\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft werden, durch

die Buchdruckerei von Kobischens Erben.

(740) Gesuch. Ein Mädchen von guter Herkunft, die in allen weiblichen Handarbeiten geschickt ist, zugleich auch das Frisiren versteht, und Hausarbeiten mit übernimmt, wird zu Michaeli gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Merseburg, den 7. August 1837.

(749) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Leinweber-Profession zu lernen, kann sogleich ein Unterkommen finden bei dem Leinwebermeister Weise auf dem Neumarkte vor Merseburg.

(735) Auszuleihen sind 2000 bis 3000 Thlr., jedoch nicht in Posten unter 500 Thlr., gegen 4 pCt. Verzinsung auf ausreichende, ländliche hypothekarische Sicherheit.

Merseburg, den 8. August 1837.

Der Schulprocurator Krause.

(723) Aufforderung. Personen, welche einen Dienst als Amme zu übernehmen wünschen und dazu tauglich sind, können sich deshalb bei der Kindfrau Ulrich zu Reuschberg melden.

(727) Verloren. Am 4. August d. J., Abends gegen 10 Uhr, nach dem Schlusse des Theaters, ist vom Salon bis auf den Domplatz ein schwarzes Umschlagetuch mit einer eingewirkten Kante verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung auf dem Entenplan Nr. 58. abzugeben.

Merseburg, den 6. August 1837.

(737) Verloren. Ich habe im hiesigen Schloßgarten ein englisches Buch verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe in meiner Wohnung abgeben zu wollen.

Merseburg, den 7. August 1837.

Berndgen, Sprachlehrer.

(747) Bekanntmachung. Vier bis sechs junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren, welche Lust und Anlage haben, feine weibliche Arbeiten zu erlernen, können unter billiger Bedingung sogleich placirt werden; das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Röder am Rossmarkt.

Merseburg, den 6. August 1837.

(736) Theater in Landstadt.

Die drei letzten Vorstellungen.

Wittwoch, den 9. August:

Zum ersten Male:

Der Dheim.

Schauspiel in 5 Acten, von der Verfasserin von Lüge und Wahrheit.

Sonabend, den 12. August:

Die Rückkehr ins Dörfchen.

Liederspiel in 1 Act, Musik von Weber, zusammengesezt von Blum.

Vorher:

Jugend muß austoben.

Lustspiel in 1 Act, von E. Angely.

Sonntag, den 13. August:

Donna Diana oder Stolz und Liebe.

Lustspiel in 4 Acten, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreta, von Carl August West.

(744) Einladung. Sonntag, den 13. August, wird im Bürgergarten Kirchfest und Tanzmusik gehalten, wozu hierdurch ganz ergebenst einladet

der Debster Kurth.

Merseburg, den 7. August 1837.

(743) Concert-Anzeige. Freitag, den 11. August, wird im Bürgergarten das dritte Abonnement-Concert, und nächsten Dienstag, den 15. August, das vierte Abonnement-Concert im Schloßgarten stattfinden. Anfang um 6 Uhr. Solches zeigt ganz ergebenst an

J. F. Braun.

Merseburg, den 7. August 1837.

(726) Dank. Dem Hochehrwürdigen Pastor, Herrn Blankmeister, für seine lehr- und trostreiche Rede, als: „man trug einen Todten hinaus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe“; dem Herrn Doctor Heil in Beelitz für seine unermüdete, menschenfreundliche Hülfe; nicht weniger allen Freunden meines verstorbenen Sohnes, welche ihm im Leben wie im Tode rührende Beweise der Liebe gaben, sage ich hierdurch, da ich's persönlich nicht vermochte, meinen innigsten Dank. Ermlitz, den 23. Juli 1837.

Die Wittwe Hülßner.

(748) Dank. Innigsten, herzlichsten Dank allen den guten Freunden, Freundinnen und Bekannten, welche an dem uns so hart betroffenen Todesfalle unsrer jüngsten Tochter Hermine Fischer so innigen Antheil nahmen, und ihre irdische Hülle mit Blumen, Guirlanden, Kränzen und Carmen schmückten, insbesondere dem Herrn Pastor Eylau, für die so tröstenden Worte, die er am Grabe sprach, so wie den beiden Herren Schullehrern,

nebst den sämtlichen Schulkindern der ersten Klasse, deren Schulkameradin sie war, welche sie in geordnetem Zuge zu ihrer Ruhesätte begleiteten, und durch Ausführung mehrerer Trauergesänge und Verzierung des Grabhügels ihre Liebe und Theilnahme bethätigten, und dadurch lindernden Balsam in unsre tief verwundeten Herzen träufelten. So oft sich die Erinnerung an den Verlust dieses Kindes erneuert, werden diese Beweise von Liebe und Theilnahme uns trösten und zu immerwährendem Danke verpflichten. Wir bitten zu Gott, daß er Sie alle vor ähnlichen Verlusten behüten möge.

Neumarkt vor Merseburg, den 7. August 1837.
Die tief trauernden Eltern u. Geschwister.

(745) Dank. Allen denen, die unsern verstorbenen Vater, den pensionirten Obersteuer-Controleur Kresschmar auf seines Lebens letztem Gange begleiteten, wie allen denen, die uns Beweise der herzlichsten Theilnahme gaben, fühlen wir uns zum innigsten Danke verpflichtet.

Merseburg, den 8. August 1837.

Moriz Kresschmar.
Carl Kresschmar.

(738) Unsern geehrtesten Freunden und Bekannten, welche bei dem frühen Hinscheiden unserer lieben Rosalie, durch die innigste Theilnahme uns einen neuen Beweis des freundschaftlichsten Wohlwollens zu geben die Güte gehabt haben, sagen wir mit zwar tiefgebeugten, aber dankbaren Herzen den ganz ergebensten Dank.

Merseburg, den 6. August 1837.

Die Familie Lots.

Sonntag, den 13. August, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Bühl.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Sup. D. Mößler.
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Königl. Regierungse-

cretair Heyse eine Tochter; dem Weißgerbermstr. Künzel eine Tochter; dem Bürger und Hausbesitzer Deligsch eine Tochter; dem Bürger und Maurergesellen Gärtner eine Tochter. — Gestorben: der Handarbeiter Meyer, 48 J. alt; der Königl. Obersteuer-Controleur Kresschmar, 69 Jahre alt; der Fleischhauermeister David Alberts, 64 Jahre alt; die dritte Tochter des Königl. Regierungs-Secretairs Lots, im 16ten Jahre; der jüngste Sohn des Korbmachers Hönicke, im 4ten Jahre (verunglückt durch Brand).

Neumarkt. Gestorben: die jüngste Tochter des Deconom Fischer, 11 J. 1 M. 3 W. alt.

Altenburg. Geboren: dem Buchdrucker Schallert ein Sohn; dem Zimmermann Reichenbach eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Hausbesizers u. Maurers Henkel, 76 J. 1 M. 3 W. alt.

Kirchennachr. von den Monaten Juni u. Juli: (Lauchstädt.)

Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; dem Nagelschmidmstr. Altmann ein Sohn. — Getrauet: Mstr. C. A. Schiller mit Jgfr. M. Chr. Gerhardt aus Quersurth; der Schauspieler Chr. F. W. Becker mit Jgfr. Adelheid Häuser von hier. — Gestorben: der zweite Sohn des Schaaffnecht Keutels, im 3. Jahre; der pensionirte Königl. Sächs. Revierförster J. G. Semmler, im 68. Jahre; der Bürger u. Handarbeiter J. Chr. Graf, im 67. Jahre.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Scheuditz.)

Geboren: dem Steinseker Donau eine Tochter; dem Einwohner Allner ein Sohn; dem Einwohner Galle ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Klaus eine Tochter; dem Schmiedemeister Otto ein Sohn; dem Einwohner Müller eine Tochter; dem Porzellanmaler Bölsig ein Sohn. — Getrauet: der Hausbesitzer und Maurergesell Heinze mit Jgfr. A. M. Schliebe von Cursdorf; der Einwohner Berndt mit Jgfr. H. A. Müller von Borna; der Kaufmann Dresler von Leipzig mit Jgfr. J. E. Freudel von Osmünde; der Steinhauermeister u. Steinbruchbesitzer Scheffler von Drösig mit Jgfr. L. A. Lüders von Leipzig; der Schneidermeister Lobse von Möglish mit Jgfr. Th. A. Nebelung von hier; der Handelsmann Zander mit M. E. Lange von hier; der Gärtner Herbst mit C. N. Bergmann von hier. — Gestorben: eine Tochter des Mühlknappens Kübe, im 2ten Jahre; die Ehefrau des Obermeisters der Schneiderinnung allhier, Ziegler, im 62sten Jahre; eine Tochter des Kaufmanns Schulke, im 3ten Jahre; ein Sohn des Fleischhauermeisters J. C. A. Wachtler, im 3ten Monate.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	fg.	pf.	bis	Thl.	fg.	pf.
Weizen	1	15	—	bis	1	22	6
Roggen	1	3	9	bis	1	7	6
Gerste	—	25	—	bis	1	—	—
Hafers	—	18	9	bis	—	22	6

Herausgegeben von Kobischens Erben.